



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kurtze Lebens-Verfassung deß Heiligen Jgnatii Von Loyola/ Stiffers der Gesellschaft Jesu**

**Carnoli, Aloisio**

**Prag, [ca. 1689]**

Das VIII. Capitel. Seine Lieb gegen Gott/ gegen Christo/ und seiner  
werthen Mutter.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44072**

der hernach Herzog worden / mit diesen beütlichen Worten : Du zwar ruhest sanfft im weichen Beth / nicht aber / wie jener armer Fremdling / mein gestreiter Diener und Freund / der an freyer Lust / auf blosser Erden unter dem Schoppen des Rings liget. Dieser machte sich geschwind auf in gefasseter Kleydung / liesse Fackeln anzünden / suchte nach : und so stracks er selbst angetroffen / führet er ihn mit Ehrerbietigkeit und sonderbahrer Andacht in seine Bewohnung : der sich aber kurz darauf umb die Ehrbezeugung zu vermeyden / davon entzogen. Demnach zu Barcelona einer auß zweyen Brüdern seinen geführten Rechtshandel verlohren / und sich auß Verzweiflung erhencet ; kam Ignatius unter der Menge des Volcks hinzu / schnite den Strick ab / ruffte den allerheiligsten Namen JEsus an / legte dem verstorbenen sein Crucifix auf die Brust / nennete / rebst inbrünstigen Gebett zu Gott / den Menschen mit Namen / und sihe ( wie die gerichtlichen Verhörer zur Heiligsprechung reden ) Lysanus gelangte mit höchster Verwunderung aller Anwesenden / so auf der Sachen Ausgang warteten / wider zum Leben.

## Das VIII. Capitel.

Seine Lieb gegen Gott / gegen Christo / und seiner werthen Mutter.

**A**lso liebeich stundte bey in aller vorfallenden besgebenheit / der einig in allen Sachen beliebte Gott / seinem Ignatio / welcher dann allgemach jene äusserliche Strengheit / so die in überjüdischen Entlegenheiten wenig Erfahrene / einzig schwer zu seyn erachten / in etwas einzuziehen / und selbe endlich

zu vorhaben dem Seelenwerck / nach Maß der Leibes  
 Kräfte und verrichtungen sitzsam einzutheilen begun-  
 te. Da er den einigen Gott in den Geschöpfen / und  
 die Geschöpfe in ihrem Erschaffer liebete. Nichts in der  
 ganzen Welt vermöchte ihm nunmehr einigen Lust /  
 oder Unlust / weder Smerzlichkeit / noch Erfreüung er-  
 regen. Sinfemal er alles für unendlich geringschätz-  
 barer ansah gegen Gott / den er unablässig mit in-  
 nigstem Herzen und Mund folgenden schlags anrede-  
 te. Mein Gott und mein Herz / was wil ich wol  
 mehr? oder was kan ich wollen auffer dir? und ge-  
 brauchte sich nachgesetzten Gebettleins / so er ihm bey  
 Anfang der Bekehrung hatte gerichtet: Nimb hin / O  
 Herz / alle Freyheit / nimb hin die ganze Gedäch-  
 nuß / den Verstand / und den Willen / und alles was  
 ich hab und besitze. Du hast mich mir geben / und  
 ich gib mich dir ganz wider / und überantwortete  
 mich in die Hand deines Willens. Nur allein vers-  
 leyhe mir deine Lieb und Gnad / so bin ich reich ge-  
 nug / und verlange nichts mehr. Bald von erster  
 Entzückung her / bliebe dem Gemüth / durch sein ganzes  
 Leben / tieff eingedruckt das Wundergeheimnuß der  
 Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; von dero pflegte er alle  
 Morgen enfrig zu begehren ein mehrers Licht / sie bes-  
 ser zu erkennen; grössere Jubrunst / sie vollkommener  
 zu lieben; vor jedem Werck sie anzuruffen / ein jedwes-  
 dere Person insonderheit zu verehren / von ihnen zu bes-  
 trachten / und das heilige Messopfer mit lebhafter Era-  
 innerung auf die erste Offenbarung mehrmals zu  
 halten. Weil ihm nicht unbewust / daß die wahre Lieb  
 durch die Wercke erkennet werde / schrib er an den Kö-  
 nig in Portugall: daß er mit allen Güttern und Wol-  
 lüsten / so die Welt geben kan / nicht vertauschen wol-  
 te dasjenige / was er umb die Liebe Gottes gelitten  
 hat. Er war höchstbegierig / und sprockete ganz Freu-  
 dens

dens

den voll unter Ketten und Banden / in Gefängnissen :  
 verlangte nur stets zu leyden / ob schon weder Höllen-  
 peyn zu fürchten / noch Erfreulichkeit deß Paradyßes  
 zu erwarten wären / dieweil er ihme nichts / sondern  
 alles dem einzigen Gott zugeschoben wünschete / als  
 sein darumb / weil er Gott ist. Wann er unzimlich  
 lebende Weibspersonen in Sicherheit leitete / und aber  
 von wolmeynenden Cardinalen darob gewahrnet wur-  
 de / es möchte wol seine Mühwaltung vergeblich fal-  
 len / indem solch Volck gar leicht auf die vorige Spur  
 trete; erwidert er ganz anmüthig : Zum wenigstem  
 werden sie sich folgende Nacht von Sünden enthal-  
 ten : vermeynte die gesambte Bemühung seines  
 ganzen Lebens wol angewendet zu seyn / wofehr  
 ihme hierdurch nur verlyhen wurde / ein einzige  
 Missethat wider Gott seinen Schöpfer zu verhüt-  
 en. Pfligte zu betheuren : Sosehrn er die Wahl  
 hätte / entweder bald zu sterben / und geraden We-  
 ges zur ewigen Freude zu gelangen : oder auf Er-  
 den länger zu verbleiben / nebst Ungewisheit im  
 guten zu verharren / und der Seeligkeit seßhaft zu  
 werden / doch mit Versicherung ein einzige Seel zu  
 gewinnen / und einzige Dienstbeliebenheit der  
 Göttlichen Majestät zu leisten / wolte er das Leben  
 erkiesen : worauß er umb so viel desto grösseren  
 Gewinn als Verlust haben würde / je würdiger ist  
 die Ehr Gottes / als all unsere Eigennützigkeit.  
 Und da jemand widersprochen / es sey den Grundres-  
 geln der Verständigkeit gemässer; unser eigenes Heyl  
 deß Nächstens nicht nachzusetzen. Versetzte er : Wann  
 ein Mensch / und zwar ein Fürst / bewogen wurde /  
 einem seiner Bedienten eben darum grössere Bes-  
 lohnung zu geben / daß er umb willen seinem Für-  
 sten grössere Dienstleistung zugeben / auch der ana-  
 getragenen Fürstlichen Begnadungen sich verzeys-  
 hen

hen wolte ; Was werden wir nicht von unserem höchsten Herrn zu hoffen haben ? solten wir dann in Furcht stehen in Verlassenheit zu gerathen / oder seiner Gunst zu entfallen / deswegen daß wir unsere Seeligkeit verschoben / und auß einziger Liebe gegen ihm nicht genießen wollen eines so gütigen / so dankbaren / so freygebigen Gottes ? Dahero nicht unbillich im gerichtlichen Verlauf zu seiner Heiligsprechung erwehnet wird : Er seye in Gottes Liebe dero massen entzündt gewesen / daß er ihm allein unaufsetzlich nachgestrebet ; nichts anders gedachte / nichts anders redete / nichts anders begehrte / dann allein Gott zu gefallen / seinen Willen zu vollbringen : gestaltsam er sich ihm gänzlich ergeben / ihm in allen Dingen folge zu leisten getrachtet / ob er schon Himmel und Erde vermiessen solte. Die grössere Ehr Gottes war aller seiner Anschläge und Ausführungen abgefassetes Endziel. Auß den guten Wercken selber / die er vorhatte / bestimmte er andere nicht / als die so vollkommener zu anständiger Beehrung und Wolgefallen Gottes / gereichen möchten. Diese Wort : Ad majorem DEI gloriam : Zu grösserer Ehre Gottes. und : Ad majus DEI obsequium : zu grösserer Dienstleistung Gottes / hat er in seinen Ordensstatuten auf die hundert und 88. mal : in dero Erforschung zu 27. malen : in den Regeln biß 117. mal : in den Erklärungen gegen 44 mal widerholet : daß die Beystzer des Römischen Kirchenraths gar füglich von ihm geschriben : Er habe all seine Gedanken / alle Reden / und alle Thaten / zu Gott / als zu seinem außgesetzten Zweck / gerichtet : und wäre auß dessen Urschriften zu ersehen / wie er ihm zu einem eigentlichen Denckspruch außgestellt / oder für eine stets im Mund geführte Losung gebrauchet / Ad majorem DEI gloriam : Zu grösserer Ehre Gottes. Solcher massen er nun allem Irdischen

schen

schen abgestorben / und einzig in Gott lebend / einem  
 vertrauten Freunde selbst offenherzig zugestanden: Er  
 wurde unfehlbar nicht mehr leben / wann er zum  
 Lebenunterhalt / nicht was mehrers zu genessen  
 hätte / als ihm die Natur ertheilte. Er erkrankte  
 vielmals vor Liebe Gottes / und gerieth öfters wegen  
 Inbrunst der Seelen / auß Zerleczung in äußerste Los-  
 desgefahr. Nicht selten mußte man ihn nach vollzo-  
 genem Meß:Opfer / auf den Händen ins Zimmer tras-  
 gen / wo er in Zähern zerflosse / im Gesicht ganz feurig  
 schine / ihm das Herz aufhupfete / die Brust empor-  
 gestigen / die Adern angeschwollen / gleich als solte er  
 zerbersten. Verhanden seynd noch seine eigenhändig  
 beschriebene Wollüsten des Geistes / innerliche Tröstun-  
 gen / aller Seelenkräften liebreiche übereinstimmung /  
 deren er / allein durch 4. Monatfrist / vom Himmel ge-  
 nossen: worauß unschwer abzunehmen / was für wun-  
 dersame Begnadungen der innigsten Vertreulichkeit  
 mit Gott / ihm innerhalb jenen 35. Jahren / die er in  
 grosser Heiligkeit durchgebracht / müssen zukommen  
 seyn? und wie er unter so gewöhnlichen / auch äußere-  
 lich herfür glanzenden Bestrahlungen / die Freuden  
 des seeligen Lebens / vorherauß schon in dieser Sterbs-  
 lichkeit / verkostet habe? Bey gehaltenen Christlichen  
 Lehr war allzeit sein Beschluß: Liebet GOTT / auß  
 ganzem Herzen / auß ganzer Seel / und auß gan-  
 zem Willen. Zu Anfang seiner Sendschreiben wün-  
 schete er jedesmal die höchste Lieb gegen Gott. Denen  
 Predigern bandte er ein / sie solten all ihre Entsin-  
 nungen / und Gemütskräften dahin verwenden / die Her-  
 zen der Zuhörer / in der Liebe Gottes und ihres Schöp-  
 fers / anzuzünden. Und Martinus von Escobar, die  
 durch himmlische Erscheinung zur Göttlichen Lieb aufs  
 gemuntert / hat er vorgezeigt eine zahlbare Menge vie-  
 ler heiligen Seelen von den Seinigen / die in langer

M

Reye

Keye daher giengen/und wie Adeliche Ordens-Ritter  
 der Liebe Gottes / ein überauß kostbares und hell  
 glanzendes Edelgestein auf ihrer Brust antrugen.  
 Darob sie außgeschryen : S. Ignatius, Magister fuit amo-  
 ris DEI, & extraordinario lumine Divinæ Majestatis in-  
 structus, demonstravit veram viam perveniendi ad amorem  
 DEI: Der S. Ignatius ist ein Lehrmeister der Lieb  
 Gottes gewesen / so von ungemeinem Liecht der  
 Götlichen Majestät benachrichtet / den rechten  
 Weeg/ zur Liebe Gottes zu gelangen/ hat angewi-  
 sen. Diese heilige Seel ersah ihn mehrmals / wie er  
 ihr mit dem gloriwürdigen Namen JEsu auf seiner  
 Brust in Gold gezeichnet / schön glanzend zu Gesichte  
 kommen. Die heiligen Fürsten der Aposteln/ Petrus  
 und Paulus / erschienen einstens Andreæ Oviedo, Pa-  
 triarchen in Mohrenland / und lieffen Ignatio andeu-  
 ten / Was massen er bey JEsu dem Sohn Gottes/  
 überauß hochbeliebet wäre/ all sein Vorhaben an-  
 genehm falle / und sonders außerswählet seye zu  
 allgemeiner Erspriesslichkeit der Kirchen Gottes.  
 Dannenhero er selbst in sehr vielen Begebenheiten  
 wahrgenommen / wie sich ihm sein Heyland / so vers-  
 traulich vor Augen gestellet; und (nach Außweis beß-  
 gerichtlichen Verlauffs zur Heiligsprechung) das Ges-  
 bett / und gute Anmüttungen Ignatij / dem Ewigen  
 Vatter habe vorgetragen. Auß diesem Brunn ergosse  
 sich jene aufquellende Herzensfreud / so oft ihm die  
 Sterbensgefahr zubrange / daß er möchte aufgelöset  
 werden / und bey JEsu seyn: Deßwegen er dem Patri-  
 Hieronymo Natali, so von ihm zu wissen verlangt einen  
 kurg verfaßten Weeg zur Vollkommenheit / solchen be-  
 scheid gegeben: Viel und Grosses leyden auß Lieb  
 Christi. Dessen schmerzlichen Passionsverlauff zu les-  
 sen / trug er eine stette Andacht; betrachtete darüber  
 nicht ohne blutige Weisung; führete solchen ein in Ges-  
 spräch

späc

sprächen; betauerte ihn mit vielen Thränen/ und seuffzete: In Christo allein / und in dem Creutz Christe beruhet / und wird gefunden der wahre Trost. Zu dreyenmalen ist er bey Heylands im Hochwürdigem Sacrament mit leiblichen Augen ansichtig worden. Suchte Gelegenheit nahe an der Kirch oder Hauß Kapellen zuwohnen: eröffnete dahin das geheime Fensterlein auß seiner Kammer: wendete gegen dem allerheiligsten Geheimnuß seine Augen ohne Unterlaß: schickte dorthin seine abfließende Zähren: wurde daselbst mit himmlischer Inbrunst entzucket: besuchte dieses hochgeehrte Gut zum öfftern / und verliesse schriftlich unter anderen Lehrsätzen: Man solle das hochhetlige Sacrament heimsuchen / als ein himmlisches Pfand / und kräftige Nahrung der Liebe. Unter seinen üblichen Schußgebetteln war dieses an gangbaresten: Gib mir O Herz / daß ich dich liebe / dero Lieb ich kein andere Belohnung suche / als dich mehr zu lieben. Anfangs gieng er wochentlich zur heiligen Communion / kurz darauf alle Tag / und wurde ein löblicher Anstifter durch die Welt / solche fürtreffliche Seelenspeiß desto öfter zu genieffen. Also daß die heilige Theresia / am jährlichen Festtag des zarten Fronleichnoms / bey himmlischer Verzückung in Augenschein genommen / wie die heiligen Engel und Auserwählten Gottes einen hochfeyerlichen Umgang gehalten / darbey der H. Ignatius / als einer auß ihnen / das Hochwürdigste Sacrament unter einem kostbar gestickten Himmel getragen / und ihm die Seeligste Gottes Gebährerin am nechsten an der Seyten gegangen. Worüber sie ihr Engel berichtet: solch hohe Ehren dem H. Ignatio von Loyola zu einer sonderbahren Belohnung von Gott verlyhen worden / darumb / daß er den öfftern Gebrauch der heiligen Communion in der Welt habe eingeführet. Auch die Nutzbarkeit der

geistlichen Communion zu erklären / erscheine er einer andächtigen Seel in Priesterlichem Altargewand beskleydet / nebst der gebenedeyten Himmels Königin / und dem holdseligen Kindlein Jesu / auf einer guldnen Paten / welches nach dero inbrünstigen Verlangen sich an ihr Herz geschwungen / und auf freündliche Umarmung darinnen verkrochen. Schriftlich hat er hinterlassen / wie ein Priester / so das heilige Messopfer halten wil / sich Englischer Sitten und Lebensart beflissen soll. In dessen Berrichtung / nach vorhergehender stündlicher Zubereitung / brachte er leicht eine Stund zu / und dancksaget durch zwo Stunden / niemals ohne Thränen / oft mit Strahlen umgeben / zeigten auch von den Englischen Choren / die sich biß auf den Altar herab gelassen / mit einer himmlischen Music erfreuet. Manche haben unter wehrendem Opfer / da er verzuckt worden / eine feürige Kugel über seinem Haupt schweben gesehen. Gleichmässig ist er erschienen mit himmlischer Kleydung angethan / in der Hand vorzeigend die heilige Hostien / auß dero Mitten das Kind Jesus hervor geblicket / und gesprochen: Ignatius sene Lebenszeit dem Namen Jesus mit sonders innigster Andacht zugethan gewesen. Solch zarteste Lieb gegen dem Sohn Gottes / pfleget zu begleiten eine nicht minder zarte Lieb zu Maria; deren Bildniß zierlich aufzustaffiren / hat Ignatius annoch in weltlichem Stand auf der Reise gen Nava ero, eine grosse Summa Geldes angewendet. Seinen Herrn Bruder des Stammehauses Oberhaupt / so ihn biß nach Ognez ehrerbietig begleitet / hielt er bey sich die ganze Nacht auf / in der Kirch unser Lieben Frauen von Aranzazar; und begehrte zur letzten Beurlaubung / zwischen hertlichen Zähern und Liebsbezeigungen / das einzige vom ihm: der Jungfräulichen Mutter threiß verbundener Diener und leibwagner Knecht sein Lebenlang zu verhar.

harren. Als unter wegs ein Mohr von selbigem Geschmeiß / welches der Catholische König auß dem Königreich Castilien vertriben / bey gehalten Gespräch zwar zugestanden: Maria sey vor / und in der Gebuhr eine Jungfrau gebliben / ihr aber solchen Ruhm / nach der Gebuhrt abgesprochen / seinem Maulesel die Sporn gegeben / und von Ignatio ( der seiner werthen Mutter Ehr verthädigte ) einen unhöflichen Abschied mit fortsprengen genommen: stundte er bedenklich an / ob es thunlich / oder dem gemeinen Mann unzulässig wäre / die Jungfräuliche Ehrenrettung mit dem Degen zu verfechten? und hätte gleich durch Vergießung des Bluts die angethane Schmach rächen wollen / wann nicht sein Reitthier / von sich selbst von der geraden Landsträß abgewichen / und ihn über einen unwegsamem Berg entführet; worauß er / als ein Neuling in der Tugendschul / einige Andeutung des Göttlichen Willens erwartet hatte. Maria war die erste / so ihm nach der Bekehrung sichtbarlich erschienen ( wie Lainius bezeüget ) einen Werkzeug zum Gipfel der Tugend außzurüsten / und sowol der ganzen Welt / als der Societät insonderheit / einen Spiegel der Vollkommenheit vorzustellen in Ignatio. Sie hat ihme die Ordenssatzungen / und geistliche Exercitia in die Feder gestößet: vor ihrem Gnadenaltar hat er seine Kriegswaffen aufgehendet: in ihrer Kirchen die ersten Gelübde gethan: Ihre unbefleckte Empfängnuß zu verthädigen / sich nebst seinen Gesellen / durch ein sonderes Gelübb verbunden / und solches mit eigener Hand in ein Buch geschrieben. Das erste Messopfer / die öffentliche Ordenssprofession / in dero Kirchen / bey dero heiligen Altar verrichtet / und abgelegt. Den allerersten beständigen Wohnsiß für die Societät / hat er zu Rom erwählet / und darzu / nach seinem Wunsch / erlanget das Kirchlein B. Mariae de la strada genandt / welches nunmehr in

So herrliche Farnesische Kirch / veransehlichet worden. Er trug bis in sein hohes Alter / auf seiner Brust das Bild Maria / wie sie unter dem Creutz sitzend / mit dem Schwert verwundet vorgefallet / und zu Casar-Augusta für einen Schatz aufbehalten / und Maria à Corde genennet wird ; welches er auß dem Buesen gezogen / und dem Patri Araozio geschencket / mit diesen Worten : Solches niemanden weiter zu geben ; er hätte es von der Kleydung / und Lebensveränderung an / bis auf selben Tag / am Hals getragen / und in so vielen Anligen der Seele / bey so grossen Gefährlichkeiten des Leibs / unendliche Gnaden darvon getragen. Vor dem Marienbild / so annoch zu Rom befindlich ist / mit der liebeichen Unterschrift : Monstra te esse Matrem : Erzeige dich eine Mutter zu seyn / ware sein Aufenthalt / alles Gebett zu verrichten / und sich in aller Begebenheit Rath zu erholen. Maria hat sich vor ihm so unzählbare: vielmal gegenwärtig eingefunden / bald allein / bald in Begleitschafft ihres Sohns / ihn zu dem Thron der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Verückung geführt / und da er in Beschauung gerathen / wegen nicht abgestatteter Dancksagung für eine gewisse Wohlthat / ihme Verzeihung bey Gott außgebetten. Als er sich am Fest ihrer Reinigung / gar zu unwürdig geschäzet / der eine so hochwerthe Frau anrufen dürfte / hat ihm der ewige Vater bedeutet / es gereiche seinem Herzen zu großem Belieben / im Gebett durch Mariam ersucht zu werden. Von ihr hat er bey Anfang seines heiligeren Lebens / die Gab der außbändigsten Keuschheit / nebst Befreyung von aller unreinen Einbildung / und hinführiger Empfindlichkeit des Fleisches / erlanget : derenthalben auch billich den Seinigen / die Bestissenheit Englischer Lauterkeit nachzufolgen / und Mariam mit möglichster Andacht zu verehren / vorgeschriben : worauß entsprossen

fen

sen jene Gnadenzierd / die unter dreyen in der Societet  
 den Römischen Pabst Gregorium XIII. in hohe Ver-  
 wunderung gezogen: wie sich nemlich zusammen ver-  
 schwert hätten / Eine so mässige Demuth mit einer  
 so mercklichen und allgemeinen Gelehrtheit? Eine  
 so freündliche Lieb / und Einigkeit / bey so vielem  
 Unterscheid manigfältiger Landgenossen / und Ge-  
 mütsregungen? Eine so züchtige Keüschheit / bey  
 einer so zahlbaren und hitzig blühenden Jugend?  
 Bis dato noch sehet Ignatius nicht auß / in und durch  
 die Seinigen / der himmlischen Jungfrauen Maria mit  
 innigster Ergebenheit bengethan zu verbleiben / als  
 einer so danckbessenen Gnadenfrau / die auch Patri  
 Alphonso Ezquera mütterlichen Danck erstattet / für  
 das jenige Buch / so er ihr zu Ehren auf gebogenem  
 Knyen geschriben hatte: Dem Cardinal Francisco To-  
 lero, daß er an ihren feyerlichen Vorabend / und  
 Sambstagen / in blossem Wasser und Brodt / zu fasten  
 pflegte: Dem P. Josepho Anchietæ geoffenbahret / es  
 wäre ihm sein Leben so lang verzögert worden / biß er  
 zu ihrem Ehrenpreß die tausend sechshundert / noch  
 nicht aufgesetzte / sondern allein in Gedancken verfaßte  
 Lobreyne außgefertiget würde haben: Dem Francisco  
 Suario, von blödem Verstand in der Jugend abgeholfen  
 zu / und zu solchem Wachstum der gelehrten Weisheit  
 beförderlich gewesen: Dem Bruder Alphonso Rodri-  
 quez angekündiget / es seye die Societet du diesem  
 Absehen unter anderen auch gestiftet worden / ihres  
 Ehrendienst zu verbreiten / und das Geheimnuß des  
 Unbefleckten Empfängnuß durch Verthädigung zu  
 handhaben. Schlußlich (ein mehrers mit züchtigem  
 stillschweigen zu übergehen) den zum obersten Ordens-  
 Vorsteher erwählten P. Claudium Aquavivam, mitten  
 zwischen dem heiligen Bernardo und Ignatio / dem  
 Himmlischen Vatter in seinen Schutz / liebgnüstig ans  
 088

Befohlen. Er selbst Ignatius / ist zu zeiten in Erschei-  
 nungen vermercket worden / wie er entweder seiner  
 Ordens: Söhne geistliche Gelübden / wolgedachter  
 Schirmverwalterin Maria / in dem Himmel ehrerbie-  
 tig aufgetragen / oder umb Erhaltung unschuldiger  
 Sitten und heiligen Lebenswandel / für jeden inson-  
 derheit eine Vorbitt eingereicht. Ungezweifelt ( laut  
 historischen Berichts ) hat Ignatius seiner Societet /  
 die kindliche Andacht gegen der Seeligsten Jungfrauen  
 erblich hinterlassen. Neben anderer Himmelsburger  
 Verehrung / war er fürnemblich von seiner Kindheit  
 her / mit besonderer Herzensneigung dem H. Apostel  
 Petro zugethan: hatte zu dessen Lobpreysung / annoch  
 unter den Waffen im Kriegsstand ein zierliches Reim-  
 Gedicht schriftlich verfasst; und unterhielte / nach er-  
 langter wunderthätigen Gesundheit / seine vertraulis-  
 che Zuversicht gegen ihm / in den schweresten Bekrän-  
 ckungen oder Anstößen: Gar oft las er die H. Mess  
 bey Sancto Petro Montorio, am Berg Janiculo gelegen /  
 allwo der heilige Apostel das gloriwürdige Marters  
 Kränklein am Creüz erworben. Zu Neapel erschine  
 er Augustino Baglionio im Gefängnuß / deme er bes-  
 weglich eingebunden / die Hochgelobte Dreyfaltigkeit  
 mit möglichster Verehrung zu bedienen / der Gottsees-  
 ligen Andacht gegen dem heiligen Petro ergeben zu  
 seyn / die wolabgefasseten Vorsätze zu bewerckstelligen /  
 Das Leben zu verbessern / und sich öftters der heiligen  
 Sacramenten zu gebrauchen; Sonsten ( erinnert  
 er ) wird dir der Höllenschlund offen  
 stehen.



Das